

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für

### Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.  
Hierzu Sonntags die illustrierte Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

N<sup>o</sup> 284.

Sonnabend, den 8. Dezember 1900.

65. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

### 14. Plenarsitzung v. 6. Dezbr. 2 Uhr Nachm.

Am Bundesrathstisch: Bressfeld, Thielen und Kommissare. Nachdem das mäßig besuchte Haus seine schützende Hand über den sozialdemokratischen Abgeordneten Thiele gedeckt hatte, gegen den verschiedene Beleidigungsklagen schweben, ging es über zur Fortsetzung der am Montag begonnenen Debatte über die Kohlennoth. Einleitend ergriffen nach einander die preussischen Minister Bressfeld und Thielen das Wort, um einige in der Montagsitzung erhobenen Angriffe gegen die Regierung und die Kohlenverwaltung zurückzuweisen. Sodann erhielt als erster Redner des Hauses das Wort der sozialdemokratische Abg. Sachs, der der Behauptung entgegentrat, als sei der Bergarbeiterstreik eine Hauptursache der Kohlennoth. Das Umgekehrte sei der Fall, die Massenausfuhr von Kohlen nach Oesterreich habe den Bergarbeiterstreik verursacht. Die Grubenbesitzer seien an den hohen Kohlenpreisen ebenso schuld, wie die Großhändler Wollheim und Friedländer und die verbilligten Kohlenausfuhrtarife. Sächsischer Bevollmächtigter Fischer trat den Angriffen des Vorredners gegen die sächsische Kohlenverwaltung entgegen. Abg. Gamp (Rp.) befürwortet den Kommissionsweisen und genossenschaftlichen Verkauf der Kohle, statt des Zwischenhandels; dazu solle der Handelsminister die Initiative ergreifen, ähnlich wie er auch beim Kalisyndikat eine befriedigende Organisation finde. Pflicht des Staates sei es, daß er sich in Rheinland-Westfalen Grubenbesitz schaaffe. Der preussische Finanzminister werde dazu die Mittel schon bewilligen. Minister Bressfeld erwidert dem Vorredner kurz, der Vorwurf, daß früher keine Gruben gekauft seien, treffe ihn nicht, höchstens die frühere Verwaltung. Abg. v. Czarlinski lobt die russische Art, wo die Preise den Händlern von der Regierung vorgeschrieben werden. Die staatlichen Gruben sollten mehr an die Konsumenten direkt verkaufen. Abg. Pachnidz (fr. Pp.) will die Ausfuhrtarife nicht beseitigt wissen. Die Preise würden durch Angebot und Nachfrage geregelt. Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt, vorher kleinere Vorlagen. Schluß 6 Uhr.

### Politische Rundschau.

Im Reichstag sind, wie bereits erwähnt und von verschiedenen Seiten berichtet wird, Erwägungen im Gange, die auf eine Interpellation an den Reichszanzler bezüglich des amtlichen Verhaltens gegenüber dem Präsidenten Krüger abzielen. Wir sind der Meinung, schreibt die „Deutsche Tagesztg.“, daß eine solche Interpellation eine dringende Nothwendigkeit ist. Das deutsche Volk hat ein Recht, zu erfahren, aus welchen Gründen seine Regierung sich in einen so schroffen Gegensatz gegen sein Empfinden gestellt hat. Die Behandlung Krügers wird noch dadurch in das richtige Licht gestellt, daß der deutsche Gesandte in Luxemburg dem Präsidenten nicht nur mitgetheilt hat, daß der Kaiser ihn nicht empfangen werde, sondern ihm auch nahegelegt hat, auf seinen Besuch in Berlin überhaupt zu verzichten, wodurch ihm klar gemacht worden ist, daß er auch nicht darauf rechnen könne, den Reichszanzler zu sprechen. Es wird auch von höchstem Interesse sein zu erfahren, ob die Regierung beabsichtigt, einem etwa erneuerten Versuch des Präsidenten Krüger, einen Empfang beim Kaiser zu erlangen, in eben derselben Weise zu begegnen.

Berlin, 6. Dezbr. Einem Korrespondenten wurden von einer angeblich hochgestellten englischen Persönlichkeit folgende Mittheilungen gemacht: Vielleicht bringt die jetzige Reise Krü-

gers die Buren dahin, daß sie sich England unterwerfen und dafür ein Zugeständniß annehmen, welches ihnen in diesem Augenblicke noch gewährt werden kann, nämlich die Bildung einer neuen Burenrepublik in der Nordhälfte Transvaals. Diese Möglichkeit hat die englische Regierung noch offen gelassen; dies ist der Grund, warum die Einverleibung der Republik nicht amtl. bekannt gemacht wurde. Aber die Vorbedingung ist, daß Krüger seine Unterwerfung anzeigt; und voraussichtlich wird er dazu baldigst geneigt sein.

Köln, 6. Dezbr. Präsident Krüger und seine Begleitung haben 9 Uhr 40 Min. mittelst Sonderzugs Köln verlassen und sind nach dem Haag abgereist. Die Polizei hatte im Gegensatz zu ihrem Verhalten bei der Ankunft des Präsidenten diesmal auf der Strecke zwischen dem Domhotel und dem Bahnhof wie auf diesem selbst umfangreiche Absperrungs- und Sicherheitsmaßregeln getroffen. Auch ohne sie wäre diesmal wohl alles relativ glatt abgelaufen, da des furchtbaren Wetters wegen nicht allzu viel Publikum auf den Straßen und dem Bahnhof sich eingefunden hatte; immerhin indessen war die Menge zahlreich genug, um Ohm Paul auch bei seiner Abreise nochmals zu zeigen, welche Sympathien ihm die Kölner Bürgerschaft entgegenbringt. Es herrscht schwerer Sturm, der hier wie in der Umgebung während der Nacht vielen Schaden angerichtet hat. Nichtsdestoweniger legte Krüger die Fahrt vom Hotel zum Bahnhof im offenen Wagen zurück; grüßend läufte er den Cylinder bei den Hochs der Menge, als er vom Hotel abfuhr; dann gab er seiner Kopfbedeckung mit der flachen Hand einen festen Klaps, um sie vor dem Fortgewehtwerden zu sichern, und dahin rollte der Wagen. Auch bei der Abfahrt seines Zuges grüßte Krüger zum Fenster des Salonwagens heraus freundlich nach allen Seiten.

Berlin, 6. Dezbr. Kapitän Lans theilt einem Verwandten in Wesel mit, sein Bein sei soweit geheilt, daß er am 28. November von Yokohama die Rückreise an Bord des „König Albert“ antrat.

Berlin, 6. Dezbr. Das „B. T.“ verzeichnet mit allem Vorbehalt das heute in Moabit verbreitete Gerücht, daß der Polizeidirektor v. Meerfeld-Süllem sich erschossen habe.

Berlin, 6. Dezbr. In der heutigen Verhandlung des Sternberg-Prozesses widerrief die 16jährige Zeugin Callis ihre frühere Aussage und erklärte nunmehr, daß sie mit Sternberg 6 oder 7 Mal bei der Masseuse Fischer gewesen sei. Zu der falschen, Sternberg entlastenden Aussage sei sie durch den Agenten Wolff und die Zeugin Stabs veranlaßt worden. Diese beiden wurden auf Antrag des Staatsanwalts sofort verhaftet.

London, 6. Dezember. Lord Balfour wird, wie berichtet wird, in der ersten Parlamentsitzung im Namen der Regierung erklären, daß dieselbe befohlen habe, die Ausplünderung von Farmen in Südafrika einzustellen.

Peking, 6. Dezbr. Das Gerücht, daß die hierher zurückgekehrte Kalgan-Expedition eine Schlappe erlitten hätte, ist völlig unbegründet. Durch die Expedition ist überdies der sichere Nachweis erbracht, daß die Tortur und die Hinrichtung des englischen Leutnants Wettsjones, die im Juli zu Kiehsuchtscheng geschah, nicht nur mit vollem Wissen, sondern sogar auf direkten Befehl des obersten chinesischen Beamten des betreffenden Distriktes erfolgte.

### Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 7. Dezbr. Der für nächsten Sonntag angekündigte Vortrag der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes verspricht

ganz besonders interessant zu werden, denn der Vortragende, Herr Lehrer Borwerd in Delsnitz, ist 4 Jahre in Aegypten gewesen und bereist noch jedes Jahr mit Vorliebe den Orient. Er kennt daher Land und Leute aus eigener Anschauung, und ist wohl berufen, seinen Zuhörern ein interessantes Bild von seinen Studien und Reiseerinnerungen zu entrollen. Zudem verfügt Herr Borwerd über ein sehr ansprechendes Organ, er weiß durch eine geschickte und packende Vortragsweise derartig zu fesseln, daß wohl jeder eine bleibende Erinnerung an den in Aussicht genommenen Vortragsabend mit heimnehmen dürfte.

Adorf, 7. Dezbr. Einer eigenthümlichen Todesursache ist im nahen Freiberg ein 16jähriger Jüngling zum Opfer gefallen. Der junge Mann hat sich einen Holzsplitter in einen Finger gestoßen. Da die Verletzung auffällige Erscheinungen nicht zeigte, fand sie keine weitere Beachtung. Leider stellte sich jedoch Starrkrampf ein, welcher den Tod des bedauernswürthen Jünglings herbeiführte.

\* Es sei auch von dieser Stelle aus darauf hingewiesen, daß nächsten Sonntag, als am 2. Advent Nachmittags 5 Uhr die letzte Abendcommunion in diesem Jahre stattfindet.

Volkszählungs-Ergebnisse. Schneeberg 8742 Einwohner, Zunahme 558, Neustädtel 4715 Einwohner, Zunahme 399, Aue 15 180 Einwohner mit Rittergut Klösterlein (48 Einwohner), Grimma 10 895 Einwohner, das sind 1091 mehr als bei der Volkszählung 1895, Pirna 18 213 Einwohner, Zunahme 2543, Dschaj 10 643 Einwohner gegen 10 012 im Jahre 1895, Großenhain 12 052 Personen (1895 12 024), Reichenbach i. B. 24 502 Personen, Zunahme 91, Waldheim 10 621, Bauzen ca. 26 000, Meerane 24 433, Auerbach 9500, Ebbau 9616, Stötteritz 9060, Augustsburg 2502, Annaberg 15 954, Sayda 1440, Rößwein 8762, Reinsdorf bei Zwickau 7052, Loschwitz 5777, Riesa 13 432, Klotzsche 4189, Cotta 12 533, Zittau 30 914, Meißen 20 109 gegen 18 828 im Jahre 1895, Hartha 5216 (4776), Colditz 5280 (5121), Froberg 3370 (3202), Gröna 5123 (4628), Reichenau 6860 (6232), Schwarzenberg 4145 (3738), Frankenberg 12 719 (11 915), Meerane 24 433 (23 074), Buchholz 8391 (7986), Pulsnitz 3734 (3433), Thum 4099 (4134), Weinböhla 4500 (2767), Dippoldiswalde 3519 (3363), Wurzen 16 611 (15 672).

st. Bad Elster, 7. Dezbr. Die am 1. Dezbr. stattgefundene Volkszählung hat ergeben, daß unser Gemeindebezirk 1992 Einwohner hat und zwar 928 männliche und 1064 weibliche in 356 Haushaltungen. Der Ort Bad Elster allein hat 1344 Einwohner. Vor 5 Jahren zählte unser Gemeindebezirk 1737 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist demnach in 5 Jahren um 255 gestiegen.

Markneukirchen. Großes Aufsehen erregt, wie der Obervogtl. Anz. berichtet, das plötzliche Verschwinden des Musikinstrumentenmachers B., der früher in Markneukirchen in Stellung war, sich aber seit einigen Jahren in Erlbach associirt hatte. Der Aufenthaltsort des Verschwindenen ist bisher von den Angehörigen geheim gehalten worden, er ist denselben jedoch bekannt. Jetzt meldet sich eine große Anzahl Ortseinwohner, die B. Beträge geliehen haben, wahrscheinlich aber nichts erhalten werden, die Schuldenlast scheint nämlich das Hauptmotiv zum Verschwinden gewesen zu sein.

Bobeneukirchen. Bei der soeben beendeten Volkszählung sind in unserer Gemeinde nur noch 855 Bewohner ermittelt worden, während außerdem 113 Personen noch als Fabrikarbeiter und Maurer usw. in den Nachbar-



lädten logiren. Vor vielleicht 30 Jahren hatte man hier noch gegen 1100 Bewohner.

Der gestern von einem Eisenbahnzuge auf der Strecke Weischlitz-Blauen überfahrene junge Mann Willy Hanus war der Sohn des kürbiger Bahnsteigschaffners S. und in einer Blauenschen Cartonagenfabrik thätig. Der tödtlich Verunglückte war ein ruhiger, bescheidener Mensch, dem seine tiefbetäubten Angehörigen einen Selbstmord nicht zutrauen. Wahrscheinlich hat Willy Hanus den ersten Personenzug nach Blauen zu veräumt, ist auf dem Bahngleise seiner Arbeitsstätte zu gegangen und hat in dem Nebel den hinter ihm her kommenden Zug nicht bemerkt, der ihn zu Boden warf und ihm an Kopf und Beinen schwere, tödtliche Verletzungen zufügte.

Aue, 5. Dezbr. Eine im Königreich Sachsen wohl beispiellose Bevölkerungszunahme hatte die Stadt Aue während der letzten 5 Jahre, denn es betrug im 1895 die Bevölkerungszahl 8416 und bei der letzten Zählung 15 228, also die Zunahme 6813 Personen oder 81 auf Hundert und nach Berücksichtigung der Einverleibung des Ortes Zelle noch immer 4506 Personen oder 52,2 Proz. Gegen das Jahr 1890 beträgt die Zunahme über 153 vom Hundert und in den letzten 60 Jahren hat sich die Einwohnerzahl der Stadt Aue um das Dreizehnfache vermehrt, denn im Jahre 1841 betrug sie kaum 1200.

Crimmitschau, 6. Dezember. Vier Arbeiter, Fußpuher Bod von hier, Dienstknecht Klinger aus Niedergrünberg, Appretur Degner aus Neukirchen und Schlosser Schmutzler aus Nehschau, waren als Taufzeugen in einer hiesigen Kirche erschienen. Vor Beginn des Taufgottesdienstes sangen sie halblaut das Lied: „Roth, roth, roth sind alle mein Farben“, dann aber störten sie durch weiteren Unfug die gottesdienstliche Handlung. Das Landgericht Zwidau belegte deshalb jezt Bod und Klinger mit je 6, Schmutzler und Degner mit je 4 Monaten Gefängnis.

Vor mehreren Monaten erregte in Verdau die Verhaftung des angesehenen Fabrikdirectors Gustav Flechsig wegen Meineids großes Aufsehen. Gestern erkannte das Schwurgericht Zwidau auf Freisprechung. Flechsig wurde sofort aus der Haft entlassen.

Grimma. Am 5. Dezember früh, während kurzer Abwesenheit der Mutter, öffnete der ziemlich 2 Jahre alte Knabe des in der Kirchstraße hier wohnenden Handarbeiters Jasewitz, die Feuerthür des Ofens, um sich an den Flammen zu ergötzen. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie das Kind über und über mit Brandwunden bedeckt; die Kleider hatten Feuer ge-

fangen. Das Kind ist bald darauf gestorben. Leipzig. Im „Correio Paulistano“ in St. Paulo, Brasilien, vom 11. November, ist zu lesen, daß ein Telegramm aus Paris mittheilt, daß in Leipzig ein neuer Kriegshafen zur Entlastung des Kieler gebaut werden soll. Der Hafen kommt nun zwar nach Danzig, aber die Pariser Depesche beweist immerhin, daß ihr Absender schon viel von der großen Seestadt Leipzig gehört hat.

Leipzig, 5. Dezbr. In dem Hausgrundstücke Lützenstraße 136 in Lindenau stürzte heute Mittag ein 4jähriges Mädchen aus dem Küchenfenster der in der 3. Etage gelegenen elterlichen Wohnung in einem unbewachten Augenblicke in den Hof hinab. Das Kind war sofort todt.

Vermischtes.

New York, 6. Dezember. An der Küste des Atlantischen Oceans hat von New Jersey in östlicher Richtung ein heftiger Sturm gewüthet. Eine Anzahl von Segelschiffen hat Schiffbruch gelitten, sieben Fischer sind ertrunken. Auch im Innern des Landes wüthete ein Unwetter, bei welchem zwei Personen umkamen und beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Ein kühner Sprung. Ein sonderbarer Vorfall wird aus Genf berichtet: Ein Arbeiter, der das Dach eines Bahnhofes in der Nähe von Interlaken ausbesserte, glitt aus und wollte, da er sich nicht halten konnte, auf die Schienen hinabspringen. In diesem Augenblicke kam aber gerade ein Schnellzug vorbei und der Arbeiter landete auf dem Dach eines Wagens, auf dem er sich verzweifelt festklammerte. In dieser Stellung wurde er bis zur nächsten, vier Meilen entfernten Station gebracht, ehe der Zug anhielt. Hier konnte der Unglückliche, der zwar stark geschüttelt, aber nicht ernstlich verletzt war, vom Dach herabspringen.

Köln, 6. Dezbr. Amtlich wird gemeldet: Gestern abend wurde auf der Strecke Ballendar-Ehrenbreitstein auf etwa 30 Metern Länge die Chauflée und die Eisenbahn durch einen Bergrutsch etwa 5 bis 8 Meter hoch überschüttet. Die Aufräumarbeiten werden mindestens 48 Stunden in Anspruch nehmen. Die Züge müssen über die linke Rheinseite geführt werden.

Köln, 6. Dezbr. Durch den Sturm, der in der vergangenen Nacht und heute in den frühen Morgenstunden hier und in der Umgegend herrschte, wurden zahlreiche Schornsteine und Fenster zerstört, Dächer beschädigt und zum Theil abgedeckt. Auf dem Güterbahnhof Sant-Gereon setzte der Sturm einen Güterwagen in Bewegung, der einen Arbeiter überfuhr und schwer verletzte. In Lülkel bei Koblenz sind infolge des Sturmes zwei Neubauten eingestürzt, doch ist niemand verletzt. Erst heute früh 8 Uhr war die Gewalt des Sturmes gebrochen.

Essen (Ruhr), 6. Dezbr. In Redlinghausen stürzte, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, in Folge des Sturmes eine im Bau begriffene Maschinenfabrik ein.

Moskau, 6. Dezember. Auf dem Boulevard Nowinsky stürzte ein dreistödiges Haus ein. Sieben Personen wurden erdrückt und unter schwachen Lebenszeichen hervorgezogen. Das Fehlen eiserner Balken soll das Unglück verschuldet haben.

Das „Großreinemachen“ im Reichskanzlerpalais. Ein Berliner Correspondent der „Hamb. Nachr.“ erzählt folgende kleine Geschichte: „Als der Kaiser Herr v. Bülow in Homburg ankündigte, daß dieser nun Reichskanzler sei, freute sich Graf Bülow selbstverständlich respektvoll und vielleicht auch von Herzen. Dann aber glitt doch ein etwas nachdenklicher Zug über sein Gesicht, sodaß der Kaiser sich zu der Frage genöthigt sah: „Warum das, Bülow?“ — Herr v. Bülow antwortete, seine Frau sei ihm eingefallen, gegen das Reichskanzleramt habe sie nichts, doch viel gegen das Reichskanzlerpalais; denn während unser jetziges Heim ein wahres Schmuckkästchen sei; würde man im Reichskanzlerpalais sicher vor Jahresfrist nicht mit dem Großreinemachen fertig werden. „Grüßen Sie die Gräfin“, antwortete Majestät heiter, „und sagen Sie ihr, ich würde das Meinige für das Großreinemachen beitragen.“ Ich weiß nicht, wie Herr v. Bülow sich diese Worte gedeutet hat; vielleicht gar nicht, vielleicht hat er auch gehofft, des Kaisers Wille würde eine durchgreifende Renovirung des Reichskanzlergebäudes durchsetzen. . . . Jedenfalls wurde einige Tage später bei der Gräfin Bülow ein gewichtiges Packet abgegeben — und zwar auf kaiserlichen Befehl. Es enthielt — einen Centner Seife — den verprochenen Beitrag zum Großreinemachen im Reichskanzlerpalais. . . . Der Scherz ist gut und trägt entschieden das Gepräge der Wahrheit an sich, selbst wenn er nicht wahr sein sollte. . . . — Er ist wahr, wie dem „B. L.“ von einer Seite, die es wissen kann, mitgetheilt wird.

Ein Jahr Zuchthaus um einiger Verfehlungen willen. Die „R. B.“ berichtet: Ein Familiendrama möchte man die am Mittwoch in Greiz stattgehabte Landgerichtsverhandlung nennen. Auf der Anklagebank saßen Vater, Mutter und der der 12jährige Sohn derselben wegen Diebstahls bezw. Hehlerei. Der Sachverhalt war folgender: Der Sohn hatte mit einer Anzahl anderer Knaben auf der Haltestelle Lubachthal eine längere Zeit die beim Verladen herabgefallenen Kohlen geholt. Das duldet nun die Bahnverwaltung nicht; sie betrachtet diese liegen gelassenen Kohlen als ihr Eigenthum. In den unteren Volkskreisen betrachtet man diese Kohlen gewöhnlich

Schlange Wege.

(Fortf.) [Nachdruck verboten.] Am andern Tage wurde des Hauptmanns Koffer abgeholt, er selbst sagte gemessen den Kleins Adieu. Er traf noch mit Hannibal Luchs zusammen, der zu Klein wollte. Hier fand Luchs auch Richard Born, der ganz erregt sagte: „Klein, dem Kerl habe ich von Anfang nicht getraut.“ Klein zuckte die Achseln: „Er hat redlich bezahlt. Hier!“ „Schon gut! Aber richtig ist die Sache doch nicht.“ Damit unterrichtete er Luchs von der Geschichte. „Wertwürdig.“ sagte der. „Ich werde es mal Kobbe mittheilen, vielleicht findet der es der Mühe werth, darauf nachzuforschen.“ Er ging dann eilig fort. Erst unterwegs fiel ihm ein, daß Raja den feinen Fritz als blond beschrieben. Wie kam er nur darauf, dabei an den feinen Fritz zu denken, als Richard Born ihm von jenem Blondnen und von Hauptmann Goring erzählt? — Er hatte es eilig, denn sein Weg führte ihn nach dem Museum, wo eben Novitäten ausgestellt waren. Zufällig traf er Kobbe unterwegs und erzählte von der Geschichte. „Was sagen Sie?“ fragte Kobbe. „Ein blonder, junger Mann ging zu Hauptmann Goring und dort war niemand? Goring leugnete den blonden Menschen ab? Und er wohnt neben dem Zimmer des ermordeten Meiners?“ Luchs begriff: „Mensch, jezt verstehe ich Sie. Himmel, wenn Ihr Verdacht begründet.“ „Sobald ich einen eiligen Auftrag für den Polizeipräsidenten erledigt, gehe ich in's Meldebureau. Der Sache muß ich sogleich nachforschen.“ Sie trennten sich mit Händeschütteln. Kobbe hatte es wirklich eilig. Als er aber Mittags auf's Meldeamt kam und sich den Namen Hauptmann Goring anschlagen ließ, las der Beamte: „Abgemeldet, nach Kopenhagen verzogen.“ Der Datum war das heutige. „Zu spät!“ rief er. „Auch die Spur verloren.“ Blumeninsel war ein vielbesuchtes Variété, aber obwohl sehr fein, decorirt, doch nur ein Lokal zweiten Ranges. Es zählte aber zu seinen Besuchern

viele reiche, galante Herren. Herr Holders verstand kein Geschäft, er wußte, was er seinen Besuchern zu bieten hatte. Der neue Stern, Rosa Caneau, gefiel ganz außerordentlich, nicht allein durch den Gesang, auch durch die wunderbare Schönheit, den Wuchs, das goldblonde Haar, so daß Holders sich die Hände rieb. In dem Foyer wimmelte es von den Löwen des Tages. Unter ihnen tauchte öfter auch Hannibal Luchs auf, ebenso Consul van Deen mit Eugen von Baring, Runo von Stamare, Eugen von Storf. Stamare war ganz begeistert von Rosa Caneau. Seine Bekannten spöttelten schon und flüsternten sich zu: „Das schöne Mädchen hat ihn behext. Der Fünffüßiger ist im Stande, sich direkt in dasselbe zu verlieben.“ „Bah, so thöricht kann er nicht sein.“ lächelte der blaßirte Herr von Santowicz, sein guter, intimer Freund. „Kann ich mir auch kaum denken.“ lächelte Adalbert von Stierling, auch einer seiner Vertrauten. „Wenn es ein edles Rennpferd wäre, ja, aber ein Weib!“ „Und noch dazu eine Variétédame.“ warf ein anderer Dandy hin. „Man müßte ihm Vorstellungen machen.“ meinte von Stierling. „Das wage ja nicht.“ meinte Santowicz. „In derlei Dingen versteht Runo keinen Spaß.“ Es klingelte. „Die nächste Pièce!“ hieß es. „Alles lief in den Theateraal.“ „Wollen wir nicht auch?“ fragte Eugen von Baring den Consul, neben dem er im Foyer saß. „Nein.“ dachte ich, „sie sind ja alle nach dem Weibsbilde toll. Eine Theaterdame gewöhnlicher Art.“ „Sie haben recht, Präsident.“ „Lassen Sie uns gehen; wollen wir nicht in's Cafe?“ „Jawohl! Ich ziehe dieses auch vor!“ „Weil Sie schwärmen! Herr von Baring, verzeihen Sie, aber Sie sind gewissermaßen ebenso ein — na, sagen wir, Schwärmer!“ „Wiejo?“ „Saben da ein ernsthaftes Verhältniß, wie mir Lammers sagte, mit einer früheren Verkäuferin, einer Hausmanns Tochter?“ Eugen von Baring wurde roth wie ein Schul-

knabe. „It's nicht ein Unsinn, daß der Direktor der Hypotheken-Bau-Bank nicht höher hinaus will?“ In Eugen war schon eine große Wandlung vorgegangen. Deshalb sagte er: „Sie haben ja recht, Präsident, aber — mein Wort.“ „Man bricht so successive!“ „Ich kann nicht.“ (Fortf. f.) — Interessant dürfte die unlängst festgestellte Thatsache sein, daß von den etwa 36 000 Personen, die in Deutschland die Heilkunde gewerbsmäßig betreiben, ein volles Drittel zwar nicht den Befähigungsnachweis besitzt, dafür aber zu einem hohen Prozentsatz (in Berlin 30. Proz.) aus vorbestraften Individuen besteht. — Die Meldung des Selber Tageblattes, die Auffindung eines erschossenen Mannes auf dem Hasenlager betr., bestätigt sich nicht. Breslau, 5. Dezbr. Heute Vormittag entstand durch Kurzschluß ein großes Schadenfeuer in der Baumwollspinnerei von Meyer und Rauffman. Die Bleicherei ist zum größten Theil ein Opfer der Flammen geworden, der Schaden ist beträchtlich. Berlin, 6. Dezbr. Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Bern: In Folge böswilligen Querlegens einer Schiene über das Gleis entgleiste heute Nacht die Locomotive des Schnellzuges Basel-Paris unweit Basel. Niemand wurde verletzt. Wamdrup, 6. Dezbr. Der Lokomotivführer Kloofe wurde heute Nacht auf dem hiesigen Bahnhofe überfahren und an Armen und Beinen schwer verletzt. Er wurde gleich nach Kolding ins Krankenhaus gebracht, ist aber bereits heute Vormittag gestorben. Köln, 6. Dezember. Der Sturm hat in der Nacht zwischen Ehrenbreitstein und Valenda einen Bergrutsch veranlaßt; die Gleise sind gesperrt, der Verkehr wird theils durch Umsteigen an der Unfallstelle, theils rechtsrheinisch erledigt. In Nippes und Kalkthüren sind ferner Häuser abgedeckt und die Dächer auf den Bahndamm geworfen worden, wodurch gleichfalls Verkehrsstörungen eingetreten sind.

als herre  
besondere  
aufzulese  
nutzen n  
wachten  
Abfalles  
derer Fr  
zu verrid  
um den  
das hat  
gemacht  
derartigen  
in den  
schrift w  
Die M  
duldet, d  
brachte u  
def, wesl  
heitsmäß  
wurde d  
Zuchthau  
niemals  
dung sich  
mit Zuch  
anwaltsch  
Anträge  
daß es i  
hof wird  
fällen, de  
Berathun  
und Gew  
kommt,  
mäßigen  
das Stra  
Zuchthau  
terliche  
Staatsan  
Vermittel  
der Sohn  
wegen D  
den und  
— T  
tragischen  
Tapias  
von eine  
der in  
vaters zu  
Patienten  
an Ritte  
Kopf des  
sichtbar  
sonderer  
Irtum G  
daß der  
beachtet  
den Kop  
Helm zu  
und wei  
zubringe  
liche Hil  
von jede  
ich etwa  
sich steig  
liche R  
beiden A  
hielten.  
Das Ge  
dann ve  
sich wies  
engerung  
jedem A  
durchzug  
entgegen  
Hauje de  
durch D  
schwarte  
zu energ  
meiner  
gelang  
einen te  
delicti  
mehr e  
gezogen  
ten zum  
Verlehung  
In der  
Mai 18  
halt, wi  
entschied  
verfragt  
vergnüg  
— C  
Ein ent  
Fahruna  
nerfamil  
mit eine  
eingetrof  
Allem A  
Thier k  
zwischen  
das Thi



als herrenloses Gut und sieht es nicht als eine besonders strafbare Handlung an, diese Kohlen aufzulesen. Mit affenartiger Geschwindigkeit benutzen nun die Kinder der Armen die unbewachten Augenblicke, um sich in den Besitz dieses Abfalles zu setzen und es erfüllt sie mit besonderer Freude, glauben sie doch, ein gutes Werk zu verrichten, wenn sie der Mutter die Sorge um den Haushalt etwas erleichtern können. Und das hat auch der unter Anklage gestellte Knabe gemacht. Er hat wohl täglich ein Ledertäschchen derartiger Kohlen geholt und der Mutter zu Hause in den Kohlenkasten geschüttet. In der Anklageschrift wurde der Preis mit je 10 Pfg. berechnet. Die Mutter hat nun davon gewußt und geduldet, daß ihr Kind diese Kohlen nach Hause brachte und dieselben im Haushalt mit verwendete, weshalb sie unter der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei stand. Und deswegen wurde die bedauernswerthe Frau zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt. Das wird die Frau niemals gedacht haben, daß sie durch ihre Duldung sich eines Verbrechens schuldig macht, das mit Zuchthaus bestraft wird. Der fürstl. Staatsanwaltschaft selbst ist es schwer gefallen, ihre Anträge zu stellen, sie betonte es ausdrücklich, daß es ihr sehr leid thue. Auch dem Gerichtshof wird es schwer gefallen sein, das Urtheil zu fällen, das zeugte wohl die anderthalbstündige Berathung, aber er urtheilt nach bestem Wissen und Gewissen und wenn er zu der Ueberzeugung kommt, daß sich die Frau der gewohnheitsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht hat, so kennt das Strafgesetz als geringste Strafe ein Jahr Zuchthaus. Hoffentlich wird der Frau die fürchterliche Strafe im Gnadenwege erlassen, da der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer selbst seine Vermittelung zugesagt hat. Außerdem sind aber der Sohn und der Vater in Gefängnißstrafe wegen Diebstahls bez. Hehlerei verurtheilt worden und zwar zu je 2 Monaten.

Der Kopf im Nachtgeschirr. Ueber einen tragischen Vorfall berichtet Dr. E. Schöber in Tapaia (Ostpreußen): Abends 9 Uhr wurde ich von einem zweijährigen Patienten aufgesucht, der in Begleitung seines Vaters und Großvaters zu mir kam. Der erste Anblick dieses Patienten erweckte in mir flüchtige Gedanken an Ritterzeit und Donquixoterie. Von dem Kopf des Kleinen war nämlich nur das Kinn sichtbar, der übrige Theil erstreckte sich einer besonderen Behauptung, eines Geschirres aus emaillirtem Eisenblech. Die Angehörigen gaben an, daß der Junge vor einigen Stunden als er unbeachtet zu Hause spielte, sich dieses Geschirr über den Kopf gestülpt hätte. Alle Versuche, den Helm zu entfernen, waren vergeblich gewesen, und weil der Kleine die Nacht so doch nicht zubringen konnte, hätten sie noch so spät ärztliche Hilfe aufgesucht. Das Geschirr wäre frei von jedem Inhalt gewesen. Zunächst versuchte ich etwa eine Viertelstunde lang durch allmählich sich steigenden Zug und Heben die eigenthümliche Kopfbedeckung zu lüften, während die beiden Begleiter des Jungen den letzteren festhielten. Meine Bemühungen waren vergeblich. Das Geschirr hatte eine weite Eintrittsöffnung, dann verengerte sich das Lumen und erweiterte sich wieder; der Kopf saß fest über dieser Verengung, und Hinterhaupt und Stirnbein saßen jedem Versuch, sie durch die engere Passage durchzuzwängen, einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Ich nahm an, daß bei den schon im Hause des Kindes angestellten Befreiungsversuchen durch Druck Nedem und Schwellung der Kopfschwarte eingetreten sei, und entschloß mich daher zu energischem „operativen“ Vorgehen. Mitteltst meiner sehr kräftigen und scharfen Gypsschere gelang es mir nach etwa einhalbstündiger Arbeit, einen keilförmigen Ausschnitt an dem Corpus delicti auszuführen, und nachdem ich die nunmehr entstandenen Ränder kräftig auseinander gezogen hatte, brachte ich den Kopf des Patienten zum Tages-, resp. Lampenlicht. Irgend eine Verletzung am Kopfe war nicht wahrnehmbar. In der preußischen Gebührenordnung vom 15. Mai 1896 suchte ich vergeblich nach einem Anhalt, wie ich meine Mühewaltung taxiren sollte, entschied daher nach Guldünken über die Honorarfrage und sah Kind, Vater und Großvater vergnügt von dannen ziehen.

Ein Kind von einem Bären zerfleischt. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Fahrnau bei Schoppsheim in Baden. Eine Zigeunerfamilie, die seit einiger Zeit in jener Gegend mit einem Bären umherzog, war in Fahrnau eingetroffen, um dort Vorstellungen zu geben. Allem Anschein nach hat der Bärenführer sein Thier kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen. Inzwischen drängten sich die Kinder des Ortes an das Thier heran, unter ihnen das vierjährige

Kind eines Schuhfabrik-Arbeiters. Die Bestie erfaßte das Kind und zerfleichte es vor den Augen der entsetzten Zuschauer in fürchterlicher Weise. Erst dem Einschreiten mehrerer Männer gelang es mit großer Mühe, dem Bären sein Opfer zu entreißen. Das Kind befindet sich in sehr bedenklichem Zustande. Der Bärenführer wurde sofort verhaftet und in das Gefängniß abgeführt.

Späte Sühne. Ein Verbrechen hat jetzt in Dortmund seine Sühne gefunden. Im Jahre 1897 brachte ein Arbeiter aus Soest seinen Schwiegervater zur Anzeige, weil er sich an der Tochter des Arbeiters sittlich vergangen haben sollte. Auf Grund der Aussage des damals elfjährigen Mädchens wurde der Großvater wegen jenes Verbrechens zu einer Gefängnißstrafe von 1 1/2 Jahren verurtheilt. Als das Mädchen im April d. J. zum ersten Male zur Communion gehen sollte, suchte es, von Gewissensbissen gefoltert, den Geistlichen auf und gestand, daß sein Großvater zu Unrecht verurtheilt sei, und unschuldig im Gefängniß sitze. Der Vater hätte sie zu einer falschen Aussage damals gezwungen. Auf den Rath des Geistlichen wiederholte das Mädchen seine Angaben auf der Polizei und gestand auch, daß ihr eigener Vater jenes Verbrechen an ihr begangen hatte. Sofort wurde der im Gefängniß zu Münster inhaftirte Großvater auf freien Fuß gesetzt und der Vater des Mädchens verhaftet. Da die Mutter das Mädchen zum Widerruf der neuen Angaben veranlassen wollte, wurde sie ebenfalls verhaftet. Es ergab sich, daß der Vater des Kindes die falsche Anschuldigung erhoben hatte, um sich in den Besitz eines Betrages von 380 Mark zu bringen, der seinem Schwiegervater gehörte. Er wurde zur höchsten zulässigen Strafe von fünf Jahren Gefängniß und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In dem Jardin d'Acclimatation zu Paris ist jetzt etwas zu sehen, was wirklich noch Niemand gesehen hat, nämlich eine künstliche Seeschlange. Es ist das riesige Fabelthier von ungeheurer, nach Hunderten von Metern zählenden Länge, mit einem rothmähigen Löwenkopf, wie es von dem alten Claus Magnus im Jahre 1555 mit schauerlicher Naturtreue abgebildet wurde. Sein Körper ist aus Metall und Holz und die Zusammenfügung des Skeletts steht in dem Verzeichnisse des französischen Patentamtes als „brevete“. Sein Urheber Walter Stenning hat es mit dem Namen Ophion belegt. Es mißt 30 Meter Länge und 2 Meter im Durchmesser. Die Ringe, die seinen Riemenleib zusammensetzen, bestehen aus Metall und sind gegeneinander beweglich, sodaß sich das Thier wie eine andere Schlange in Windungen über den Boden hinbewegen kann. Der Kopf ist gewaltig, die Augen fürchterlich, zu jeder Seite der Stirn ist das Haupt mit einem mächtigen Sahnenkamm bedeckt, der ganze Leib ist mit ungeheueren Schuppen besetzt. Längs des ganzen Körpers sind Bänke angebracht, auf die die Besucher des Gartens hinaufklettern sich setzen und so mit der Riesenschlange eine Fahrt durch den Park machen können. Das Thier ist also gleichsam ein Eisenbahnzug, indem seine Leibsringe die Wagen darstellen. Innerhalb der Ringe sind elektrische Akkumulatoren untergebracht, die den nöthigen Strom abgeben, um das außerordentliche Thier in Bewegung zu setzen. In dem Kopfe selbst sitzt ein Mechaniker, der von dort aus ruhig und sicher das Angeheuer durch die Parkwege lenkt. Soweit kann man nicht sagen, daß diese technische Spielerei ein naturwissenschaftliches Interesse besäße, und doch hat sie zu mancherlei werthvollen Naturbeobachtungen Anlaß gegeben. Es war nämlich außerordentlich anziehend, die Elephanten und anderen tropischen Thiere des Parkes zu sehen, während das fürchterliche Schlangenthier zum ersten Male an ihnen vorüberkam. Wahrscheinlich waren diese Fürsten der Wildniß, Elephant, Löwe, Tiger und wie sie sonst noch heißen mögen, in ihrem Leben noch niemals von einem derartigen Entsetzen gepackt worden, wie bei dem Anblick jenes Anthiers.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Hof. Das Ergebnis der Volkszählung in hiesiger Stadt lautet auf 32 703 Einwohner. Zunahme in den letzten fünf Jahren 5145 Personen.

Berlin, 7. Dezbr. Der „V. A.“ meldet aus Peking von gestern Vormittag: Zu den Beisehungsfestlichkeiten des Grafen York sandte Li-Hung-Tschang einen Vertreter und ließ einen Kranz am Sarge niederlegen. — In der Budgetkommission haben zum Nachtragsetat für China die Centrumsabgeordneten Lieber und Genossen die Resolution eingebracht, die verbündeten

Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken daß in dem die Wirren in China abschließenden Staatsvertrag die Freiheit der christlichen Religionsübung in China ausbedungen und unter den Schutz der bei dem Vertrag beteiligten Mächte gestellt werde.

Berlin, 7. Dezbr. Der Doppelmörder Gönczi wurde heute Morgen 7 3/4 Uhr auf dem Hofe des Gefängnisses Plözensee hingerichtet.

Berlin, 6. Dezbr. Das Gerücht vom dem Selbstmorde des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem bestätigt sich nicht. Herr v. Meerscheidt hütet auf ärztliche Vorchrift das Bett und arbeitet an der Schrift zur Aufklärung der Verhältnisse in dem gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahren. Die Mittheilung von dem über ihn verbreiteten Gerüchte erschütterte ihn derart, daß ein Anfall von Herzkrampf sich einstellte.

München, 6. Dezbr. Heute Vormittag dreiviertel 11 Uhr wurde in der Nähe von Moosburg an der München-Landschuler Bahnlinie der über 3 Jahre alte Sohn eines Bahnwärters, der neben dem Geleise stand, durch den heftigen Sturm in einen vorüberfahrenden Güterzug geschleudert und sofort getödtet.

Köln, 7. Dezbr. Nach Privatmeldungen vom Oberrhein und seinen Nebenflüssen steigt der Rhein rapid. Es ist bereits Hochwasser eingetreten.

Oberhausen (Rheinland), 6. Dezbr. Präsident Krüger passirte kurz nach 11 Uhr den hiesigen Bahnhof, mit lebhaften Hochrufen begrüßt, für die der Präsident durch Abnehmen des Huttes immer aufs Neue dankte. Auch auf den verschiedenen Stationen, die der Präsident auf seiner Weiterreise von Köln bis hierher passirte, wurden ihm lebhafteste Kundgebungen dargebracht, namentlich in Düsseldorf, wo Präsident Krüger von einer Abordnung des Alldeutschen Verbandes und von dem Vereine der Holländer begrüßt wurde.

Genf, 7. Dezember. In einer Unterredung mit seinen Eltern erklärte Sipido, er sei nur im Besitz eines Taschenmessers gewesen, als er in Paris verhaftet wurde. Sipido bestreitet, tendenziöse Bemerkungen an die Gefängnißmauern geschrieben zu haben.

Haag, 7. Dezbr. Nach der Ankunft des Präsidenten Krüger versammelte sich eine gewaltige Menschenmenge vor dem „Indischen Hotel“, wo Krüger abgetiegen ist. Die Menge rief: „Es lebe Krüger! Es leben die Buren! Hoch das Schiedsgericht!“ Krüger erschien auf einige Minuten auf dem Balkon, was Anlaß zu verstärkten Sympathie-Kundgebungen gab. Die Menschenmenge hielt trotz des unaufhörlichen Regens den ganzen Abend vor dem Hotel aus. Man rief: „Es lebe Krüger!“

Brüssel, 7. Dezbr. Der Abgeordnete Buhl, welcher der Kammer einen Antrag, betr. eine Sympathieadresse für den Präsidenten Krüger, unterbreiten wollte, hat dieses Vorgehen aufgegeben, wie es heißt, infolge einer Unterredung mit König Leopold.

Paris, 7. Dezember. Die Ausgaben für den hiesigen Aufenthalt Krügers belaufen sich inclusive Hotelwohnung, wie hiesige Blätter berichten, auf 25 000 Fr.

London, 7. Dezember. „Ball Mall Gaz.“ schlägt vor, je 20 000 Pfd. Sterl. auf die Köpfe De Wets, Bothas und Delareys zu setzen, um auf diese Weise den Krieg in 14 Tagen zu beenden.

London, 7. Dezbr. Lord Ritchener berichtet aus Bloemfontein vom 6. Dezember: 500 Buren unter Befehl Delareys griffen am 3. Dezember in der Nähe von Buffelsport einen englischen Proviantzug an, der nach Rustenburg ging. Die englischen Begleitungsgruppen, 300 Mann mit 6 Geschützen, nahmen Stellung auf den umliegenden Höhen und leisteten heftigen Widerstand. Der Kampf dauerte bis zum Einbruch der Nacht. In den ersten Morgenstunden des nächsten Tages hatten die Engländer bereits Verstärkungen erhalten und die Buren zogen sich nunmehr zurück, nachdem sie die Hälfte der Proviantcolonne zerstört hatten; ihre Verluste waren bedeutend. Die Engländer verloren 15 Tote und 23 Verwundete. General de Wet überschritt am 5. Dezbr. den Caledonfluß bei Kareepontfurt u. begab sich in die Gegend von Rosenthal. General Knox verfolgte ihn mit einem Theile seiner Truppen. 60 Buren befinden sich in Witrand, 12 Meilen von Warenton. Im Norden von Kimberley werden noch immer zahlreiche Burenpatrouillen gemeldet.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.

Am 2. Adventssonntag pred. Vorm. Hr. Diac. Wappler, Nachmittags 5 Uhr hält Herr Pfr. Luther allgemeine Beichte und Communion.

Gg. Böhm, Hauptstr. 14

empfiehlt sein Lager aller Arten

Schuhwaaren.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell. Billige Preise.



# Konkursauktion.

In dem über den Nachlaß des verstorbenen Glasers Robert Ed. Adler in Adorf eröffneten Konkurse werde ich **Sonnabend, den 8. Dezember 1900, von Vorm. 10 Uhr ab im hiesigen Schützenhause**

nachfolgende Gegenstände meistbietend versteigern:

2 Hobelbänke, Werkzeuge, 1 großer Waarenschrank mit Glashüre, 1 Tisch, 1 Bettstelle mit Federbett, Kleidungsstücke, darunter auch 1 Schützenuniform mit Hut, Stuß und Seitengewehr, weiter eine Taschenuhr und 3 Bilder, 2 Gänse, Spiegel in großer Auswahl, Gardinenleisten, Kofetten, Bilderrahmen, eine große Anzahl Bretter, Fischbänder, Fenster-, Spiegel-, Hohl- und Dachglas, 1 Hängelampe u. a. m.

Adorf, am 4. Dezember 1900.

**Der Konkursverwalter**  
Rechtsanwalt Hofmann.

## Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Adorf.

Heute Sonnabend, den 8. Dezember,  
Abends 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses

Erster öffentlicher Vortrag:

## Der Islam und seine Feste.

Redner: Herr Bürgerschullehrer Vorwerck aus Oelsnitz.

Eintritt für Mitglieder frei.

für Nichtmitglieder gegen 20 Pfennig.

Es wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß der Vortrag auch für Damen sehr interessant ist und wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

## Achtung!

Die Konkursauktion findet nicht in Adler's Wohnung, sondern **im hiesigen Schützenhause** statt.  
Der Konkursverwalter.

Phot. Atelier v. E. Tietze, Hauptstr.  
Geöffnet jeden Sonntag u. Mittwoch von 11-4 Uhr.

## Gardinen, Vitragen, Spachteln,

in reichster Auswahl empfiehlt **Anna Schmidt.**

## Die beliebte Tafelbutter

mit dem Aufdruck Tafelbutter, 1/2 Pfd.-Stück mit Salz für 62 Pfg., giebt es in Adorf nur bei

**Jul. Staudinger jr.  
NB. Sprotten &  
Bücklinge.**

## Backwaren,

trotz der diesjährigen mäßlichen Verhältnisse, **äußerst billigst** bei

**H. Ketting.  
Rosinen,**

schon von 28 Pfg. an à Pfund.

## Maschinenstickerverein.

Morgen Sonntag Abend

## Versammlung.

Auszahlen der Spargelder.

## Arnsgrün.

Morgen Sonntag von Nachm. an

## Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

**August Scherzer.**

De. Bankn. pr. 100 Kr. Dst. W. 85,15

Infolge des schweren Schicksalsschlages, der uns durch den unerwarteten Heimgang unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

## Hermann

getroffen hat, wurden uns von nah und fern viele Beweise der Liebe und Teilnahme gezeigt. Es drängt uns, allen hierfür unsern herzlichsten

## DANK

zu sagen; insbesondere Herrn Dr. Schultess für sein eifriges Bemühen, das teure Leben zu retten, der Schwester Ida für ihre liebevolle Pflege, Herrn Pastor Luther für die tröstenden Worte am Todes- und Begräbnistage, Herrn Lehrer Möckel für die wohlthuenenden Worte am Sarge, den Kindern für die Gesänge am Vorabend und Begräbnistage, dem Kirchenchor für die erhebenden Gesänge in der Kirche und am Grabe, besonders auch den werten Jünglingen für das Tragen des Entschlafenen zur Ruhestätte und für die Ehrung durch die Trauerklänge der Adorfer Stadtkapelle, sowie allen lieben Nachbarn, Freunden, Bekannten, Jungfrauen, Fortbildungsschülern und Schulkindern für den reichen Blumenschmuck und für das Geleite zum Grabe.

Der Herr segne alle und bewahre sie vor ähnlichen Schlägen! Du aber, teurer Sohn und Bruder:

**Ruhe sanft in deiner kühlen Gruft!**

Freiberg, 7. Dezember 1900.

Die tiefbetrübte Familie Zöphel.

Du warst des Vaters Liebling und Deiner Mutter Freud', Gott hat Dich aber lieber, als diese alle beid'.

## Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit:

**Radebeuler Lillienmilchseife**

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Handmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Apoth. Haun, Löwen-Apotheke.

Offerierte schöne rothe

## Aepfel,

Wallnüsse, Lampertsnüsse

Christbaum-Confekt,

Christbaum-Lichte.

**H. Ketting,**

Storchenstr. 1.

## Consum-Verein Oelsnitz i.V.

Den werthen Mitgliedern zur Kenntniß, daß am **Sonntag, den 9. Dezbr., von Mittag 12 Uhr an bis Abends 6 Uhr die**

**Dividenden-Auszahlung** im **Feldschlösschen** stattfindet.

Der Vorstand.

## Gasthaus zum alten Fritz.

Morgen Sonntag und Montag

## KIRMES.

Lade hierzu alle Nachbarn, Freunde und Gönner von Stadt und Land höflichst ein.

**Rich. Wunderlich.**

NB. Heute Sonnabend **Gänseklein und Schweinsknochen m. Meerrettig.**

Haltestelle

## Hundsgrün.

Sonntag u. Montag

## KIRMES.

An beiden Tagen

## Tanzvergnügen.

Für reichhaltige Speisenauswahl als: Gansen- und Gänsebraten, Karpfen, Kaffee und Kuchen, sowie H. Bier ist bestens gelorgt.

Es ladet freundlichst ein

**G. Adler.**



Der mit Ausnahm... folgenden... bezahlbar... in der Ged... Blattes, ...

N<sup>o</sup> 2

De

15. Plenar

Am Bu

Brefeld, v.

besetzte Hau

battelos, H

und ging

sprechung d

betr. die S

Büdel, der

Preistreiber

die Gruben

Großkapita

nicht bejeit

verbrauchs

wieder ein

Redner be

Großhändle

richtet an d

pol dieser

langt er S

Abg. Müll

Kohlenhund

im übrige

der Preistr

sekretär Gr

Reichsamt

chen und

habe, er k

ob sich di

fen verdid

nem recht

Bundestatt

des der V

lautern: V

im Artti

denz", ind

er habe di

geftrigen R

das Ausble

zuföhren.

Form noc

die Kohlen

Abg. D

die Form,

Artikel gew

müsse, daß

in der S

Kohle habe

faßch, wen

der Kohlen

schäftigte

der Regier

hängigkeit

sei das Br

Regierung

zum Wohl

Rücksicht a

heit erörter

zung zum

pitel der W

gehöre. I

erklärte er,

weisung Kr

er dem Reic

daß er es

von der w

(Gebhafter

Posadowsky

Reichstag s

Rechnung z

langler abe

Frieden zu

ihn gebe es

Interesse de

Weifall.)

det sich se

Kohlen un